

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Der Evangelische Sonntagsbote aus Österreich 1865: Nr. 9

Das heilige Pfingstfest

Unser hochgelobter Herr und Heiland Jesus Christus hält Wort und Treue, was er verheißt erfüllt er. „Ich will den Vater bitten, und er soll euch einen anderen Tröster geben, daß er bei euch bleibe ewiglich, den Geist der Wahrheit, der bleibt bei euch und wird in euch sein. Der Tröster, der heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird es euch alles lehren und euch erinnern alles des, was ich euch gesagt habe. Wenn der Tröster kommen wird, welchen ich euch senden werde von dem Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, der wird zeugen von mir. Der wird euch in alle Wahrheit leiten. Er wird mich verklären, denn von dem Meinen wird er es nehmen, und euch verkündigen. (Joh. 14,16.17.26; 15,26; 16,13.14) Ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem, und in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde (Apg. 1,8). Es ist euch gut, daß ich hingehe, denn so ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch, so ich aber hingehe, so will ich ihn zu euch senden. Und wenn derselbige kommt, der wird die Welt strafen um die Sünde und um die Gerechtigkeit und um das Gericht (Joh. 16,7.8).“ Das sind Worte und Verheißungen unseres Herrn, welche er treulich erfüllt hat an seinen Jüngern und erfüllet bis auf den heutigen Tag, und auch ferner erfüllen wird an allen, die durch der Jünger Wort an Ihn glauben.

Es ist so gekommen wie er gesagt hat. Zehn Tage nach seiner glorreichen Auffahrt durch die Himmel hindurch zur Rechten des Vaters, am fünfzigsten Tage nach seiner Auferstehung, da wurde er ausgegossen, der Geist aus der Höhe, ausgegossen über die Jünger des Herrn, ausgegossen über alle, die ihr Wort gern annahmen.

War es der Ratschluß des Wohlgefallens Gottes an Menschen (Lk. 2,14), daß sein Eingeborener Sohn, der an seinem Busen lag, die Natur des menschlichen Geschlechts an sich nahm, um dann an ihm die Gewalt des Teufels und der Sünde, worin diese Natur gefangen lag, austoben zu lassen und zu zerstören, so wie auch den Zorn aufzuheben, indem Christus unsere Sünden an seinem Leibe auf das Holz des Kreuzes hinaufgetragen hat, so war es weiter auch der Ratschluß, daß die Natur menschlichen Geschlechts in Christo sollte gesetzt werden hoch über alle Himmel, und in Christo erfüllet werden mit allem Wohlgefallen Gottes. Das Leben und die Wahrheit, die Gerechtigkeit vor Gott und die Kraft, welche Christus der Natur des menschlichen Geschlechts erworben, mußte in die an sich in Sünden tote Natur menschlichen Geschlechts hinein, daß sie bereits für ihren Wandel hienieden durch Umschaffung und Wiedergeburt auch wirklich der göttlichen Natur teilhaftig würde, wie sie denn in Christo in diese göttliche Natur aufgenommen war. Um dieses Wunder der Umschaffung und Heiligung darzustellen, empfing Christus von dem Vater die Verheißung des heiligen Geistes. Als Christus nun bei seiner Auffahrt, höher denn alle Himmel geworden (Hebr. 7,26), vor dem Vater erschien mit seinem Blute, mit seinem ganzen Heilsverdienst, da bat er um den Geist, und der Geist kam vom Vater auf Christi Gebet. Es kam der Geist des Lebens, um lebendig zu machen, es kam der Geist der Heiligung, um zu heiligen das an sich Tote, das an sich Unheilige, er kam an dem Tage, den Gott im Gesetze hatte vorherverkünden und abbilden lassen (3. Mo. 23,15 ff.), nämlich am Tage des israelitischen Erntefestes.

Und so war der erste christliche Pfingsttag der Anfang der Ernte des Samens, den der große Sämann, der beim Streuen weinend auf- und abgegangen, auf Erden gesäet hatte. –

Gehen wir jetzt den Worten nach, mit welchen der heilige Evangelist Lukas in der Apostelgeschichte es uns mitteilt: wie nämlich der Geist kam, und wie er die Schnitter tüchtig und freudig macht, reiche Garben zu tragen in die Scheune des Himmels. Als nun der fünfzigste Tag da war, der Tag der Weizenernte, der Tag, an welchem es offenbar werden sollte, welche Frucht das Weizenkorn Christus gebracht, nachdem es in die Erde gefallen und gestorben war, befanden sich alle Jünger des Herrn, wahrscheinlich hundert und zwanzig an der Zahl, *einmütig zusammen*. Da mochte man den 133. Psalm vernehmen: „Siehe wie fein und lieblich ist es, daß Brüder einträchtig zusammen wohnen.“ Da mag es hergegangen sein, wie weiland nach 2. Chron. 5,13: „und es war, als wäre es *einer*, der trompetete und sänge, als hörte man *eine* Stimme, zu loben und zu danken dem Herrn. Und da die Stimme sich erhob von den Trompeten, Cymbeln und andern Saitenspielen, und von dem Lobe des Herrn, daß er gütig ist, und daß seine Barmherzigkeit ewig währet, da ward das Haus des Herrn erfüllet mit einer Wolke,“ – die Herrlichkeit des Herrn erfüllte das Haus Gottes. Also lesen wir weiter bei Lukas: *Es geschah schnell ein Brausen vom Himmel als eines gewaltigen Windes und erfüllte das ganze Haus, da sie saßen*. Die Jünger hatten der Verheißung Gottes geharrt mit Beten und Flehen (Apg. 1,24); auch war es ihnen um Trost bange gewesen: nunmehr war es die Zeit und Stunde der Liebe des Geistes. Die Schleusen der ewigen Barmherzigkeit tun sich auf. Rasch ist die Liebe zu helfen und zu trösten, schnell wie die Hindin in der Morgenröte, ihre Jungen zu erquicken. Schnell kommt das Brausen des Geistes heran, als sei er ein mit Ungestüm getriebener Wind. O, wie schnell ist der Geist, wo der Befehl kommt: „Wind, komm herzu aus den vier Winden, und blase die Getöteten an, daß sie wieder lebendig werden“ (Hes. 37,9). Wie ist doch Gottes Barmherzigkeit inbrünstig! Das Brausen kam vom Himmel, von dem Thron der Gnade, und wie ein Wasserfall eines mächtigen Stromes kam herab die Erhörung der Bitte: „Stehe auf, Nordwind, und komm, Südwind, und wehe durch meinen Garten, daß seine Würze triefen“ (Hld. 4,16). Das Brausen erfüllte das ganze Haus, da sie saßen; so war denn des Geistes Gegenwart für alle und er offenbarte sich mit seiner Gnadenwirkung an allen, die da ruhig auf Gott harreten. *Und man sah an ihnen die Zungen geteilet, als wären sie feurig*. Man sah an ihnen Doppelflammen: Flammen der Gnade Christi, Flammen der Liebe Gottes, Tausende von Zungen an ihnen, bald die Gnade, bald die Liebe hervorhebend, beide anzukünden den Menschen; sie sahen aus wie Feuer, das sich bald an andere heften, bald andere, und wiederum andere entzünden wird in Glut himmlischer Liebe. *Und er setzte sich auf einen jeglichen von ihnen*. Da sehen wir die Erstlinge der Erfüllung des 132. Psalms, V. 13.14. „Der Herr hat Zion erwählet, und hat Lust, daselbst zu wohnen. Das ist meine Ruhe ewiglich, hier will ich wohnen, denn es gefällt mir wohl.“ Von dem an, daß die Himmelstaube sich auf die 120 Zeugen gesetzt, werden dem Herrn Kinder geboren, wie Tau aus der Morgenröte. *Und sie wurden alle voll des heiligen Geistes*. Voll des heiligen Geistes, voll dieses Trösters, da blieb kein Raum für Trauergeister, kein Raum für Fleischlich-gesinnt-Sein, kein Raum für das Bedenken: die Menschen liegen in dem Abgrunde der Sünde versunken, wie können sie da heraus? das Feld liegt voll Totengebeine, wie können dieselben wieder lebendig werden? Alle wurden voll, was sie auch immer zuvor gewesen, und wie untüchtig sie auch an sich selbst waren. *Und fingen an zu predigen*. Durch die Predigt tut es der heilige Geist. Hesekiel 37,6: „Und ich weissagte, wie mir befohlen war, und siehe, da rauschte es, als ich weissagte, und siehe es regte sich.“ Was predigten sie? Wir vernehmen es bald. *Sie fingen an* und seitdem hat das Gutes-Predigen, das Heil-Verkündigen (Jes. 52,7) trotz der Welt Undank und Verfolgung nicht zum Schweigen gebracht werden können. Nichts lähmte diese Kraft Gottes zur Seligkeit. Sie fingen an, *zu predigen mit anderen Zungen*, das ist mit andern Sprachen, nicht mit der syrischen allein, nicht bloß mit der griechischen, sondern mit allen Sprachen der bekannten Welt. So herablassend ist der Geist, so allmächtig an Gnade ist er. Was den Völkern und Nationen zur andern Natur geworden, ihre Sprachen, das läßt er ihnen. Aber oh, wie

schnell ist der Geist der Weisheit und der Wahrheit, wie schnell lernt man, was gelehrt wird, wo der Geist der Lehrer ist. Da bedarf es der Auslegung nicht, zu verstehen was man hört, der Erfahrung nicht, um sich der Wohltat der Gnade zu erfreuen, und dieselbe mitzuteilen bedarf's nicht des langen Studierens. Indem der Geist der Weisheit und des Verstandes bläset, wo er will (Joh. 3,8), und schafft und wirkt, was er will, werden auch die den Völkern eigentümlichen Sprachen das Gemeingut der Kirche. *In anderen Sprachen, nach dem der Geist ihnen gab auszusprechen.* So ging es dann, wie es sollte. Also hatten die Jünger es gar nicht mal in ihrer Macht. Die Rede selbst, die Weise, wie, der Ton, womit, gab ihnen der Geist. Nur so konnte Leben kommen in die tote Masse, daß sie glaubte und lebte. So kam also der Geist, so machte er die Arbeiter freudig und tüchtig am Pfingsttage. Es wogt das Meer der Saat. Aus allerlei Völkern unter dem blauen Himmel sind Erstlinge da, von welchen aus der Same soll hingetragen und gestreut werden, so weit die Welt ist. Alle damals hervorragenden Völker sind beim Feste in Jerusalem gegenwärtig. Sie werden ergriffen von dem Brausen, die gottesfürchtigen Festfeiernden, die aber im Finstern tappten. Berührt es dich angenehm, o Mensch, wenn die göttliche Liebe kommt, sich dein Herz zu erobern? Was vermagst du, als dich zu entsetzen, dich zu verwundern? Er ruft euch, Völker! Kommt zum Licht. Was hört ein jeder in seiner Sprache von diesen allen, die doch nur ungelehrte Galiläer waren? Er hört die großen Taten Gottes reden (Apg. 2,14). Was wird hier gepredigt, was hat denn Gott für Großes getan? „Höret ihr toten Gebeine, ihr sollt leben, ihr seid vor Gott nicht mehr tot. Uns und euch, tot in Sünden wie wir sind, hat Gott, der so reich ist an Barmherzigkeit, samt Christo lebendig gemacht (ihr seid bereits selig vor Gott in Gnaden). Uns und euch hat er samt ihm auferwecket, und samt ihm in das himmlische Wesen versetzt in Christo Jesu (Eph. 2,5). Wer da glaubt, hat es im Glauben, das ist gewißlich wahr. So hat euch Gott geliebt, und macht euch Ärmste reich mit dem überschwenglichen Reichtum seiner Gnade, durch seine Güte über uns in Christo Jesu.“ Ach, was höre ich? Gnade, Gnade: So bin ich denn ohne mein Verdienst gerecht vor Gott in Jesu. Dieser hat es alles vollbracht, uns Juden und Heiden nahm er in sich auf, und hat uns also in den Himmel versetzt, zu Gott gebracht, uns Sünder! das heißt selig geworden sein. Wie wird man da trunken von den reichen Gütern des Hauses Gottes! Fahre nun der Satan dazwischen, deine Predigt zu vereiteln: er wird zum Spott. Einer, der bekehrt ist, um sodann seine Brüder zu stärken, tritt auf. Man trinkt zu dieser Stunde keinen vergänglichen Wein (vgl. Apg. 1,13). Hier ist ein Mahl von reinem Wein, von Fett, von Mark, von Wein, darin keine Hefen sind. Der Herr hat die Decke weggetan, damit alle Heiden zugedeckt sind. Er hat den Tod verschlungen ewiglich (Jes. 25,6-8). Höret, höret, wie ist hier der Schwache ein Held! Wie tritt seine Seele auf die Starken, wie rauscht von seinen Lippen der lautere Strom des lebendigen Wassers daher, klar wie ein Kristall, ausgehend von dem Stuhle Gottes und des Lammes! Das ist es, was Gott durch seine Propheten zuvorgesagt: Gott gießt aus von seinem Geist auf alles Fleisch! Das heißt lieben! Ach, wir bekennen es: wir haben unsern wahren und einzigen Heiland verkannt, – unsere Sünden haben ihn verraten und getötet. So weit kam es mit unserem Geschlecht! – Aber Gottes ewige Liebe ließ uns nicht los. Er hat ihn wieder auferweckt. Nun haben wir in ihm die Auferstehung und das Leben. In seinem Gottvertrauen wurde er unseres Todes Tod, das Leben unseres Lebens. Gott hat ihn zum Herrn und Christ gemacht. So sind wir denn sein Eigentum, er unser Schutz und Schirm, von ihm ist die Salbung.

Es entstehe die Frage männiglich: Männer, lieben Brüder, was sollen wir tun? (Apg. 2,37) – O, es ist Rat da, um von Sünde, Schuld und Strafe los und ledig zu werden. Denket Gutes, und nicht Arges, von Dem, der bei sich selbst schwört, daß er den Tod des Sünders nicht will. Bedenke doch ein jeder, was ihm seine Taufe sagt. Wer auf den Namen Jesu hinübergetragen ist, ist eines anderen, Jesu, Eigentum geworden, und da geht alles auf dessen Rechnung. Besiegelt ist ihm die Vergebung

der Sünden. Wo nun Gott verheißt, da will er den Glauben, sonst nichts, und die Verheißung geht von Kind zu Kindeskind, bis an die Enden der Erde. –

O seliges, fröhliches Pfingst- und Erntefest, wo an dreitausend Garben in die himmlische Scheune kamen! (V. 41) Das war unseres Königs Hochzeitstag. Seitdem floriert dennoch und dennoch sein Ehebund mit der Menschheit! Geht es seitdem auch geräuschloser vor sich, annoch spürt, wer da arm ist, wer im Finstern sitzt, wer trostlos ist, wer nicht Ruhe finden kann, wer in der Hitze verschmachtet, das Säuseln der Taubenflügel des heiligen Geistes. Wie erleuchtet, wie tröstet, wie erfrischt, wie beglückt er mit Friede und Freude.

Es ist noch eine Ernte vorhanden. Die Schnitter werden tüchtig und freudig gemacht. Es ist noch Raum in der Scheune. Noch viele von der toten Masse des menschlichen Geschlechts sollen es vernehmen, daß sie vor Gott in Christo leben, gerecht und selig, und hoch gesetzt sind über alle Gewalt der Welt, des Teufels und der Sünde.

„Das Meer brause und was darinnen ist; der Erdboden und die darauf wohnen. Die Wasserströme frohlocken, und alle Berge seien fröhlich vor dem Herrn, denn er kommt.“ (Ps. 97,7-9). Das spricht der Geist, der heilige, und die Braut, seine Kirche. Und sie sprechen „Komm“. Und wen dürstet, der komme, und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.